



Leoganger Pfarrblatt

Pfarramtliche Mitteilung Nr. 03/2025

Sommer

Segensgebet für den Sommer

Gott, der uns begleitet auf all unseren Wegen

begleite euch,

wo immer ihr geht.

Er stärke euch,

wo immer ihr auch seid.

Er sei vor euch da,

wo immer ihr auch hinwollt.

Gott, der uns begleitet

auf all unseren Wegen

gebe euch seinen Geist,

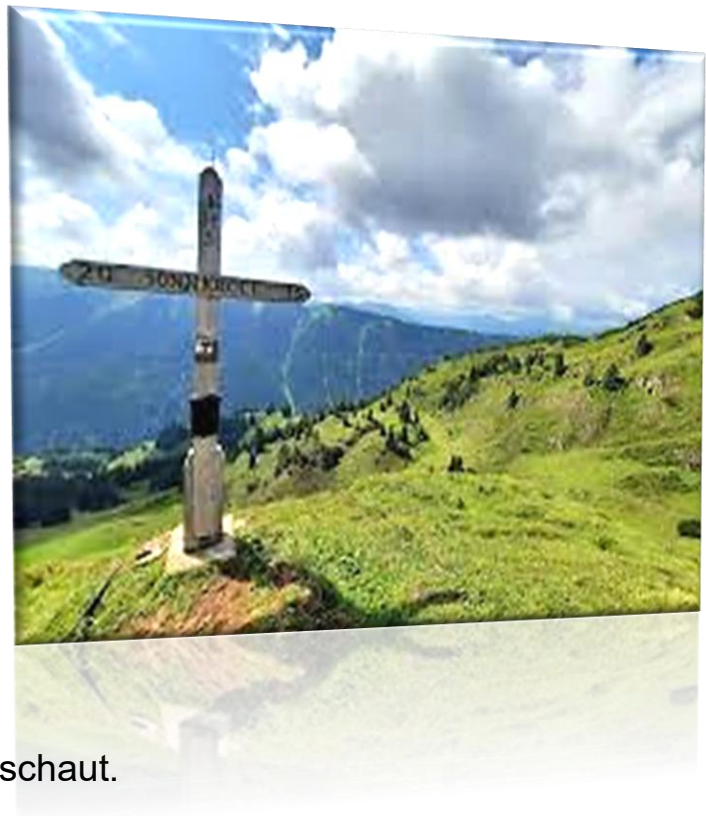
was immer ihr seid,

Er beschütze euch,

in welche Abgründe ihr auch schaut.

Er bewahre euch,

wo euch euer Leben immer auch hinträgt.



Liebe Pfarrgemeinde, liebe Gäste in unserer Gemeinde!

Wir alle, besonders die Autofahrer, kennen dieses Verkehrszeichen. Die runde weiße Tafel mit dem roten Rand und der Aufschrift 30 km/h.

Wenn man sich nun an dieses Limit halten möchte, dann fährt man mit seinem Auto so langsam, dass man glaubt zu stehen. Es kann auch passieren, dass ein Radfahrer einen links überholt. Ob der auch nur 30 km/h fährt? Außerdem stellt sich immer die Frage: Ist das überhaupt notwendig? Nur weil ein paar Häuser in der Nähe stehen, muss wegen der erwarteten Lärmentwicklung noch nicht so langsam gefahren werden. Wozu gibt es denn Lärmschutzfenster?

Die Kinder sind durch die gute Verkehrserziehung ja für das richtige Verhalten im Straßenverkehr gerüstet, deshalb muss man auf sie nicht mehr besonders achten. Außerdem ist die Straße kein Spielplatz! Also ist so eine Tempobeschränkung eher etwas um die Leute zu gängeln und einen Vorwand zu finden, um Radarstrafen zu kassieren? Vielleicht ist da auch etwas Wahres dran, aber so eine langsame Fahrt hat schon seine Vorteile. Wir können die Landschaft auch noch beachten und müssen nicht immer auf die Straße schauen. Kurz abgelenkt zu sein, ist nicht so gefährlich wie auf der Autobahn bei 130 km/h oder darüber. Wir können besser nachdenken und die Eindrücke wirken lassen, wenn es langsam geht.

Wieso sind solche langsamen Straßenpassagen so lästig? Vielleicht, weil wir sie schon so oft gefahren sind, dass wir sie gut kennen, weil wir es eilig haben, weil uns das Drumherum – also die Landschaft – nicht interessiert oder einfach, weil wir müde sind.

Der Sommer ist für viele von uns eine Zeit zur Erholung. Diese Erholung wird uns umso besser gelingen, umso mehr wir uns auf diese Langsamkeit, auf das Beachten von Details und Kleinigkeiten einlassen und unseren Gedanken Raum geben können.

Erholung, die nur getrieben ist von den vielen Dingen, die man machen muss, ist eine sehr schlechte Erholung. Der hl. Ignatius von Loyola sagt, dass nicht das viele Wissen die Seele sättigt, sondern das Verkosten. So ist es aber auch für unseren Glauben und unser christliches Leben. Nicht die große Anzahl von Gebeten und sonstige Werke machen das Glaubensleben reich, sondern das tiefe Empfinden von einigen ausgewählten Punkten.

Auch im Pfarrleben gilt: Nicht die große Zahl an Aktionen macht die Pfarre interessant, sondern das, was tiefer geht, was uns in die Nähe Gottes bringt. So gilt auch für die Pfarre: Tempo 30. Es muss nicht schnell gehen, sondern wir dürfen uns Zeit lassen, um die Welt und Gott zu betrachten und sie so tiefer spüren.

Beginnen können wir damit aber schon jetzt im Sommer, wenn der Urlaub kommt. Stress und Urlaub passen eigentlich nicht zusammen. Wir dürfen weniger tun, aber das dafür intensiver erleben. Vielleicht finden wir dabei auch Spuren von Gott.

Einen gesegneten Sommer wünscht euch euer

Diakon Ludwig

Gedanken zum Fronleichnamstag

In einem kleinen Artikel fand ich ein paar bemerkenswerte Gedanken zum Fronleichnamsfest. Es ging um die Frage, was wir denn als Kirche heute von diesem Fest lernen könnten. Ich möchte diese Gedanken gerne mit euch teilen, auch euch alle gleichzeitig recht herzlich zur Teilnahme und Mitfeier des Fronleichnamsfestes einladen.

An Fronleichnam gehen wir aus der Kirche hinaus. Wir verlassen einen ummauerten Raum und gehen auf die Straßen hinaus.

Das könnte uns lehren, dass wir als Kirche die Aufgabe haben, „**das Weite zu suchen**“. Denn Jesus hat uns doch zum Leben befreit, zu einem großen und weiten Leben, ohne Angst vor kleinlichem Denken. Jesus traut uns zu, dass wir leben können, ohne dass man uns alles kleinlich vorschreiben und kleinkariert festlegen muss, sondern dass wir leben können aus dem Vertrauen heraus, dass ER mit uns unterwegs ist und dass er uns führt. Er ist doch unser Hirte.

Und einer der meistgesungenen Psalmverse lautet „**Du führst uns hinaus ins Weite**“. Und das sollten wir auch ernst nehmen – und nicht denen Macht über uns geben, die das nicht wollen, weil sie Angst haben vor zu viel Weite.

Fortschritte machen. Wir ziehen in einer Prozession durch die Straßen. Das lateinische Wort „Prozession“ kommt von „**procedere**“. Und das heißt: **vorwärtsgehen, voranschreiten, fortschreiten**. Wer eine Prozession machen will, darf nicht auf der Stelle treten, sondern muss fortschreiten. Und das gilt auch im übertragenen Sinne.

Kirche darf nicht auf der Stelle treten, sondern muss sich weiterentwickeln. Sie muss Schritt halten mit den Menschen; muss beweglich bleiben, um immer neue Wege zu finden, sich unserer Welt mitteilen zu können. Wer nur auf der Stelle tritt, der kann vielleicht Sauerkraut stampfen, das man dann einmacht und „konserviert“. Aber Kirche soll nicht konservativ, nicht sauerböfisch, sondern lebendig und liebenswert sein – und immer neu Fortschritte machen.

Papst Franziskus hat uns immer wieder dazu ermuntert, nicht stehen zu bleiben, sondern zu gehen – auf die Menschen zu und in die Zukunft hinein, damit Kirche eben nicht stehenbleibt, sondern immer noch Zukunft hat.

Und ein Drittes können wir alle als gläubige Gemeinschaft von dem schönen Fest Fronleichnam mitnehmen:

Nämlich „**Christus hochhalten**“. Wir machen das, wenn wir die Hostie in die Monstranz stellen und hochhalten. Damit bringen wir zum Ausdruck: **Christus ist uns heilig**. Mehr noch, **er ist unser Allerheiligstes**. Er ist uns so wichtig wie unser tägliches Brot, ohne dass wir nicht leben wollen und können:

- nicht ohne sein tröstendes und ermutigendes Wort,
- nicht ohne seine Zusage eines erlösten und befreiten Lebens, das er aus Liebe für uns erworben hat,
- nicht ohne die Gemeinschaft, die er um seinen Tisch versammelt.

- Wir wollen diesen liebevollen, barmherzigen und guten Christus hochhalten – und ihn in unsere Mitte stellen – nicht uns selbst und auch sonst keinen Menschen, sondern nur IHN, den Herrn, damit er in seiner großen Liebe und seinem grenzenlosen Erbarmen uns alle an sich ziehen kann.

Die Weite suchen – dort, wo man leben kann.

Voranschreiten – und nicht auf der Stelle treten.

Und Christus hochhalten – damit alle sehen: Er ist das Allerheiligste, das wir haben.

Ein sprechendes, und auch sehr anspruchsvolles Programm. Wir alle sind eingeladen, dabei zu sein und mitzugehen. Denn mit Christus gehen wir in eine gute Zukunft.

15. August – Das Fest Maria Himmelfahrt

Es gibt so etwas wie die fünfte Jahreszeit. Das kann die Karnevalszeit sein, aber auch die Sommerzeit. Im August sind wir mittendrin in dieser Zeit. Es sind keine Feiertage, es ist aber auch kein gewöhnlicher Alltag, die Uhren ticken einfach etwas anders. Einmal anhalten, sich besinnen und Kraft tanken, gehört zu jedem Leben, das nicht nur gelebt werden will.

Mittendrin in dieser Sommerzeit feiern wir das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, ein Fest, das schon in der frühen Kirche des Ostens begangen wurde. Gott hat Maria berufen, die Mutter seines Sohnes zu sein. Indem sie diese Berufung annimmt und sie in tiefem Glauben und inniger Gottverbundenheit lebt, reift ihr Leben zur höchsten Vollendung.

Am Fest Mariä Aufnahme in den Himmel geht es um den Glauben, den wir im Glaubensbekenntnis beten: „Ich glaube an die Auferstehung der Toten und an das ewige Leben“.

Wir feiern also, dass unser Leben nicht im Nebulosen endet, sondern eine Zukunft hat. Diese Zukunft umschreiben wir mit dem Wort Himmel. Gott möchte uns dies schenken und zeigt uns am Beispiel der Gottesmutter, dass er es ernst meint mit seiner Verheißung. Wir wissen aber, dass wir von dieser heilen Welt auf Erden weit entfernt sind.

Seit über tausend Jahren werden am Fest der Himmelfahrt Mariens Heilkräuter gesegnet. Menschen drücken ihre Sehnsucht nach Gesundheit und Heil aus. Die Kirche feiert Maria als Frau, die ganz heil ist. Dabei werden bis zu 77 verschiedene Kräuter und Pflanzen gesammelt, zu sogenannten Buschen zusammengebunden und gesegnet. Danach werden sie oft im Haus aufgehängt, wo sie gegen Krankheiten, Gewitter und Blitzschlag helfen sollen, oder sie werden kranken Tieren unters Futter gemischt.

Einer Legende nach öffneten die Jünger das Grab Mariens und fanden nicht ihren Leichnam, sondern blühende Blumen und Kräuter. Daraus hat sich die Tradition der Kräutersegnung entwickelt. Heute wird daraus oft auch der Appell abgeleitet, die Natur mitsamt ihrer Schönheit und Heilkraft wieder stärker zu achten.

Heilige Maria,

deine Erwählung erinnert mich daran,
dass Gott sich auch für mich entschieden hat
und auch mir seine Verheißung gilt.

Heilige Maria,

deine Berufung sagt mir,
dass Gott auch nach mir Sehnsucht hat
und mir seine Gnade leibhaftig schenkt.

Heilige Maria,

dein Vertrauen weckt in mir
die Hoffnung
auf das Erbarmen Gottes mit mir.

Heilige Maria,

dein Weg führt mich
aus den Tälern der Verzagtheit
auf die Höhen des Jubels.

Heilige Maria,

dein Magnifikat singt mir
das großartige Lied von der Vorliebe Gottes
für die kleinen Leute.

Heilige Maria,

dein starkes Herz zeigt mir,
dass einzig die Liebe
alles vermag.



Mariä Aufnahme in den Himmel – 15. August

8.30 Uhr **Festgottesdienst mit Kräuterweihe**, anschl. **Agape** vorm Kirchplatz
Geweihete Kräuterbuschn können für € 5,--/Buschn mitgenommen werden.

Der Erlös ist für unsere Pfarrkirche.



Festsonntag

6. Juli 2025

8.30 Festgottesdienst

mit **Fahnenweihe/Jägerschaft**

Prozession

musikalische Gestaltung:

Chorgemeinschaft und Musikkapelle Leogang

anschließend

Pfarrfest

im Turnsaal der MS Leogang

für das musikalische Vergnügen sorgt die

„Leoganger Böhmisches“

ALLE sind zu diesem Fest herzlich eingeladen!

Auf ein gemütliches Beisammensein freuen wir uns!

*Pfarrer Franz, Diakon Ludwig
und die Mitglieder des Pfarrgemeinderates*